

Florian Meyer

Zapatisten in Mexiko

Widerstandsbewegung zwischen Dschungel und Internet

Am 1. Januar 1994 trat Mexiko der nordamerikanischen Freihandelszone NAFTA bei. Am selben Tag besetzen Rebellen des EZLN, des militärischen Arms der Zapatisten, medienwirksam mehrere Ortschaften im mexikanischen Süden. Schnell ließen die Zapatisten jedoch den gewaltsamen Widerstand hinter sich und fanden fortan als moderne linke *Grassroot*-Bewegung internationale Beachtung. Eine entscheidende Rolle spielte dabei die erfolgreiche Kommunikationspolitik, die die Botschaften der Zapatisten aus Chiapas, einem der ärmsten mexikanischen Bundesstaaten, über das Internet in alle Welt übertrug. Auf diesem Weg gelang es den Guerilleros, Aufmerksamkeit zu erregen und Sympathisanten zu gewinnen – nicht nur im eigenen Land, sondern weltweit in über 40 Nationen. Doch nach dem anfänglichen Interesse an der basisdemokratischen Bewegung stehen die Zapatisten im In- und Ausland unter Kritik – und die kommt seit neuestem auch von links.

Mexiko-Stadt im Mai 2006, die Sonne brennt unbarmherzig vom wolkenlosen Himmel. Trotzdem trägt Marcos, der *Delegado Zero* (Abgesandter Null), wie gewohnt eine schwarze Sturmmaske, die nur seine Augen und Raum für sein Markenzeichen freilässt, eine qualmende Pfeife im Mundwinkel. »*Zapata vive!*« (Zapata lebt!) schreit ein Student aus der Zuschauermenge. »*La lucha sigue*« (der Kampf geht weiter), schallt es zurück. *Subcommandante Marcos*, erster Sprecher des EZLN, des EJÉRCITO ZAPATISTA DE LA LIBERACIÓN NACIONAL (Nationales Zapatistisches Befreiungsheer), befindet sich auf Wahlkampf tour durch Mexiko.

Marcos sammelt aber keine Stimmen für einen der Präsidentschaftskandidaten, in seiner Kritik am Neoliberalismus und an den etablierten Parteien ruft er seine Zuhörer zur Wahlenthaltung auf. Anstatt zu wählen, sollen sie sich in einer unabhängigen Linken zusammenschließen. *Tierra y Libertad* (Land und Freiheit) lautete schon der Wahlspruch Emiliano Zapatas, mit dem er in der mexikanischen Revolution ein Heer von Bauern und Tagelöhnern gegen die politische und wirtschaftliche Elite der noch jungen Nation führte. Genau 90 Jahre sind seit-

her vergangen. Und wieder berufen sich Entrechtete auf die Forderungen von damals.

Als *Grassroot*-Bewegung der Besitzlosen, Benachteiligten und der indigenen Bevölkerung katapultierten sich die Anhänger des EZLN mit einem militärischen Coup in die Medien. Im Jahr 1994 antwortete die autoritäre Institutionelle Revolutionspartei PRI mit militärischer Gewalt. Schnell hatte das EZLN aber dem bewaffneten Kampf offiziell abgeschworen und sich mit der Regierung geeinigt: Viele der Indiodörfer in den Bergen an Mexikos Südgrenze zu Guatemala werden seitdem autonom verwaltet. Diese Dörfer sind trotz der Reisewarnung des Auswärtigen Amtes zur Attraktion für Rucksacktouristen geworden. Ihre Anziehungskraft gewinnen die Zapatisten dabei nicht nur vom romantischen Image der Guerilleros. Mit Hilfe moderner Medien und einer ausgefeilten Kommunikationsstrategie, die vor allem die Möglichkeiten des Internet nutzt, hat das EZLN die Unterstützung von Kapitalismuskritikern und Globalisierungsgegnern in der ganzen Welt gefunden.

Von Anfang der zapatistischen Bewegung an hatte das Internet eine Doppel-

funktion: Im eigenen Land sollten Informationen verbreitet, im Ausland vor allem Aufmerksamkeit erregt werden. Da die Medienlandschaft in Mexiko bis heute von großen Konzernen dominiert wird, die den Zugang besonders im Bereich der elektronischen Massenmedien stark beschränken, bot die Freiheit des Internet dem EZLN neue Möglichkeiten, seine Anliegen in der Bevölkerung zu verbreiten – und das schnell und äußerst günstig. Gleichzeitig erlaubte es der allorts unbeschränkte Zugang zum *World Wide Web*, ein internationales Solidaritätsnetzwerk zu etablieren.

Eine einfache Doppelstrategie, deren weltweite Resonanz anfangs wohl auch die Zapatisten überraschte, wie der Sozialanthropologe Philipp Budka in einem

Beitrag für das *JOURNAL FÜR ENTWICKLUNGSPOLITIK* argumentiert. Der massive Einsatz der neuen elektronischen Medien durch eine Guerilla-Bewegung stellte aber eine beachtenswerte Neuerung dar: Das EZLN war »eine der ersten indigenen Bewegungen, die das Potenzial global distribuiertes Informations- und Kommunikationstechnologie erkannte«, schreibt Budka weiter. Der spanische Soziologe Manuel Castells bewertet den gezielten Einsatz der neuen Medien sogar noch höher. Bereits 1997 bezeichnete er die Zapatisten als *First Informational Guerilla Movement*. Die Strategie des EZLN bestehe darin, zuerst Aufmerksamkeit mit Waffen zu erregen, um anschließend mit Hilfe internationaler Medien Druck auf die mexikanische Regierung auszuüben.

Oder deutlicher gesprochen: Wenn das mexikanische Militär einen Schlag gegen die Guerilleros ausführte, konnte schon am darauffolgenden Tag ein Dutzend scheinbar gut informierter Sympathisanten vor der mexikanischen Botschaft in Berlin demonstrieren und somit Druck auf die Regierung in Mexiko-Stadt aufbauen.

Anarchistisches Projekt oder linke Avantgarde?

Wie ihr Vorbild und Namensgeber Emiliano Zapata planten die Zapatisten des EZLN zu keiner Zeit selbst politische Verantwortung zu übernehmen. Im Vergleich zu anderen revolutionären Bewegungen ist dieser Vorsatz einmalig: Bewusst schuf das EZLN damit eine klare Abgrenzung gegenüber bekannten lateinamerikanischen Guerilla-Gruppen. Der mexikanische Politologe und Publizist Octavio Rodríguez Araujo versteht das EZLN daher »als ein im Grunde anarchistisches Projekt«. Seiner Ansicht nach richten sich die Zapatisten im Gegensatz zu anderen linken Bewegungen nicht an gesellschaftliche Klassen, sondern an die Zivilgesellschaft als Ganzes. Die mexikanischen Zapatisten verstanden sich nicht als Avantgarde der Linken, wie zum Beispiel SENDERO LUMINOSO (Leuchtender Pfad) in Peru, und griffen nie selbst nach politischer Macht, wie die FARC in Kolumbien, analysiert Araujo. Mexikos Zapatisten hätten sich gegen den bewaffneten Widerstand und für den Aufbau einer Opposition in den Reihen der Zivilbevölkerung entschlossen. Dabei förderte das EZLN zum Beispiel Bildungsprogramme für die indigene Bevölkerung.

Araujo argumentiert, dass das EZLN somit einen neuen Ansatz abseits bekannter Wege biete: Nach dem Zerfall des Kommunismus und dem Scheitern der Sozialdemokratie in vielen Ländern Lateinamerikas gründeten arme Indios eine neue Bewegung mit Unterstützung in über 40

Ländern der Welt. Diese Idee einer neuen sozialen Bewegung durch alternative Beteiligungsformen sei es auch gewesen, die Kapitalismuseegner aus aller Welt an den Zapatisten faszinierte.

Heute wird jedoch immer deutlicher, dass der zapatistische Anspruch, nicht selbst nach politischer Macht zu greifen, Fluch und Segen der Bewegung zugleich ist. Bereits im Jahr 1995 zerfiel der vom EZLN ins Leben gerufene DEMOKRATISCHE KONVENT, eine Versammlung aus Intellektuellen, Gewerkschaftern, Bauernverbänden und Mitte-Links-Politikern, aufgrund innerer Zerstrittenheit. Auch das zweite große landesweite Projekt, die OTRA CAMPAÑA (Andere Kampagne), gilt nach den Wirren der mexikanischen Präsidentschaftswahl im Sommer 2006 als missglückt. Im Vergleich zu 1995 scheiterte die OTRA CAMPAÑA aber nicht an den äußeren Umständen, sondern nach Ansicht von Beobachtern an der Haltung der Zapatisten selbst. Diese hatten in ihrer »Anderen Kampagne« zur Wahlenthaltung aufgerufen und somit in den Augen mexikanischer Linker den Wahlausgang mitentschieden: Andrés Manuel López Obrador, Kandidat der linksgerichteten PARTIDO DE LA REVOLUCIÓN DEMOCRÁTICO (PRD), verlor knapp gegen Felipe Calderón Hinojosa von der wirtschaftsliberalen PARTIDO DE ACCIÓN NACIONAL. Viele Linke fühlen sich seitdem von den Zapatisten verraten. Das EZLN und ihr erster Kommandierender Marcos werden sich in nächster Zeit wohl eher bedeckt halten und ihre Auftritte auf die zapatistischen Dörfer im Süden Mexikos beschränken – mit schwarzer Sturmhaube und Pfeife im Mundwinkel versteht sich.



Florian Mayer (* 1975) hat Politik- und Wirtschaftswissenschaften studiert und ist derzeit u.a. freier Mitarbeiter der FES.
florian-mayer@gmx.de